

Oberösterreichischer Kulturbericht

Folge 52

Herausgegeben vom Institut für Landeskunde 30 Dezember 1949

Professor Dr. Hans Gallistl †

Am 22. November 1949 standen am offenen Grabe des Professors Dr. Hans Gallistl auf dem Friedhofe zu Leonding seine Lieben, seine Freunde, seine Schüler und angesehenen Männer der Wissenschaft. Sie alle bekundeten ihre Trauer über das Hinscheiden nicht nur eines jungen Menschen, sondern auch eines eifrigen Forschers, der zu großen Hoffnungen berechtigte, eines guten, wohlmeinenden Lehrers, eines sozial empfindenden Mitarbeiters.

In Eferding als Sohn eines Zugführers der Eferding-Waizenkirchner Lokalbahn am 22. März 1914 geboren, besuchte Gallistl nach der Volksschule das Bundesgymnasium in Linz, wo er 1933 die Reifeprüfung ablegte. Sein damaliger Professor in Naturgeschichte Dr. Wolfmayr begeisterte ihn für die Pflanzenwelt.

Auf der Universität in Wien bereitete sich Gallistl auf das Lehramt an Mittelschulen für die Fächer Naturgeschichte, Physik und Chemie vor und legte die Grundsteine für seine späteren wissenschaftlichen Arbeiten. Seine Dissertation, die er unter der Leitung des Universitätsprofessors Dr. Schnarf im Jahre 1938 beendete, behandelte „Die Entwicklung des männlichen und weiblichen Gametophyten der Gattungen *Asparagus*, *Danaë* und *Ruscus*“.

Seine Lehrtätigkeit begann er im Herbst 1938 an der Bundesrealschule in Linz, wo er schon als Probelehrer wegen seiner Aufrichtigkeit, Grundsatztreue und seines nie versiegenden Mutterwitzes von Professoren und Schülern gleich geschätzt und geliebt wurde. Kaum hatte er die Probelehrzeit beendet, als ihn der Einrückungsbefehl zum Fliegerhorst nach Wischau erreichte. Mit kurzen Unterbrechungen blieb Gallistl bis zum Abschluß des Krieges Soldat. In den letzten Wochen des Krieges mußte er, auf einem Autokühler sitzend, die Fahrt von Wien ins Salzkammergut mitmachen. Hier dürfte er sich durch schwere Verköhlung die Keime seiner Todeskrankheit geholt haben; er mußte sogleich mit einer Lymphdrüsenentzündung ins Lazarett Obertraun eingeliefert werden.

Kaum heimgekommen, stürzte sich Professor Gallistl sofort in die Arbeit. An der durch die Kriegswirren schwer beschädigten und menschenunwürdig verunreinigten naturwissenschaftlichen Sammlung der Realschule mühte er sich ab, zu retten, was zu retten war. An diese Arbeiten konnte sich nur ein Mensch heranwagen, der, von innerer Begeisterung und Liebe zur Wissenschaft getrieben, den Wert und die Bedeutung der Sammlungen kannte. Hier bewies er ganz besonders seine ausgesprochene Uneigennützigkeit und große Anhänglichkeit an die Anstalt.

Von früh bis abends sah man Dr. Gallistl in seiner Schule, stets bereit, den Schülern mit Rat und Tat zu helfen. Neben seiner Lehrtätigkeit übernahm er noch die Leitung des medizinisch-technologischen Assistentinnenkurses und darüber hinaus lehrte er noch in der Kreuzschwestererschule in der Wurmstraße.

Entgegen dem gutgemeinten Zureden seiner Freunde ließ er von seinem Arbeitseifer nicht ab, bis

er im Mai 1947 erfahren mußte, daß nun auch die Lunge angegriffen war. Schwer wurde ihm der Abschied von der Schule und zäh klammerte er sich an die Hoffnung, bald wieder als Lehrer in seiner geliebten Anstalt wirken zu dürfen.

Nachdem er sich in Berg bei Nettingsdorf und später im Linzer Allgemeinen Krankenhaus scheinbar erholt hatte, konnte er seine Lehrtätigkeit wieder aufnehmen, allerdings nur für kurze Zeit, denn bald verschlechterte sich sein Zustand zusehends. Eine Streptomycinkur in der Heilanstalt Schloß Cumberland in Gmunden schien ihn zwar wieder gesund zu machen, sodaß Alle neue Hoffnung schöpften; einige Monate war er bei seinen Lieben daheim. Ein neuerlicher Rückfall brachte ihn jedoch zum zweitenmal nach Cumberland, wo er am 18. November d. J. starb.

Trotz Ungunst der Zeit, trotz Militärdienst und trotz seiner vielen und langen Leiden unterbrach Professor Gallistl nie seine wissenschaftlichen Arbeiten. Die Fülle seiner Ideen drängte nach Betätigung. Schon in sein Probejahr fallen seine ersten Veröffentlichungen: in der Zeitschrift „Heimatgau“ (Jahrgang 1938/39) erschien seine Arbeit „Die Zusammensetzung der Pflanzenwelt in den Donauauen des Eferdinger Beckens“, für den „Deutschen Erzieher“ schrieb er einen „Beitrag zum biologischen Unterricht“. Während seiner Militärdienstzeit entstanden neben kleineren Arbeiten wie „Der Bahndamm botanisch gesehen“, „Volkstümliche Pflanzennamen des Eferdinger Beckens und des angrenzenden Mühlviertels“ und einer Arbeit über volkstümliche Tiernamen desselben Gebietes seine größeren Abhandlungen, von denen die eine über „Keimesentwicklung und Verwandtschaft im Pflanzenreich“ schon 1942, eine andere über „Die Donauauen um Eferding“ 1943 in Druck ging. Zwei andere Abhandlungen „Die Pflanzendecke der Strohdächer des oberösterreichischen Bauernhauses im Vergleich mit der Pflanzenwelt der Rohrdächer im Gebiet des Neusiedlersees“ und „Geobotanische Beobachtungen im Donautal zwischen Linz und Passau“ erschienen erst 1947 in der Zeitschrift „Natur und Heimat“.

Als echter Forscher stellte Gallistl viele Versuche an, so über den „Gang der Temperatur innerhalb eines Tages beobachtet an einer Pflanze mit Nischenblättern“; auf dem Sterbebette erreichte ihn noch die Zuschrift, daß diese Abhandlung im nächsten Heft der Zeitschrift „Wetter und Leben“ erscheinen werde. Ein anderes Untersuchungsergebnis, nämlich über die „Standortsverhältnisse und Wuchsformen beim Löwenzahn *Taraxacum officinale*“ brachte „Der Biologe“ 1943. Viele weitere Untersuchungen und Arbeiten, wie über xerotherme Pflanzen, über den Mohn und eine Sonnenblumen-Arbeit, hatte Gallistl begonnen.

In den letzten Jahren seines Lebens schätzte sich Gallistl besonders glücklich, weil es ihm gegönnt war, unter der Leitung des US.-Gastprofessors Dr. Felix Ehrenhaft Grenzgebiete von Botanik und Physik an Hand vieler Versuche und Untersuchungen zu bearbeiten. Es schien, daß er auf dem Gebiete der Diffusion und Osmose Hervorragendes leisten werde.

Noch vor seinem Tode konnte sich Gallistl an einer Nachricht Dr. Ehrenhafts erfreuen, mit der er ihn einlud, nach Wien zu kommen.

Überblicken wir sein Leben und Werk, so ahnen wir, was sein Herz an bitteren Leiden bei dem Gedanken auszukosten hatte, mitten aus dem Kreise seiner Lieben gerissen zu werden, alle Arbeiten liegen lassen und mitten in seinen schönsten Zukunftshoffnungen sterben zu müssen. Aber nicht nur ihm selbst wird es schwer ums Herz gewesen sein, wenn gleich er als tätiger Christ um die wahre Sendung des Menschen wußte, sondern allen seinen Freunden, seinen Kollegen, seinen Hochschullehrern, seinen Schülern bedeutet sein frühes Hinscheiden einen unersetzlichen Verlust.

Dr. Franz Wieser

*

Verzeichnis der Arbeiten Hans Gallistls

1. Die Zusammensetzung der Pflanzenwelt in den Donauauen des Eferdinger Beckens. Heimatgau (Linz) 1938/39, Nr. 2/3.
2. Beitrag zum biologischen Unterricht. Der Deutsche Erzieher, Jg. 1939, H. 12.
3. Der Bahndamm botanisch betrachtet. Kosmos (Stuttgart) 1941, H. 6.
4. Keimesentwicklung und Verwandtschaft im Pflanzenreich. Freude am Leben (Berlin-Lichterfelde) 1942, H. 4.
5. Standortverhältnisse und Wuchsformen beim Löwenzahn *Taraxacum officinale*. Der Biologe (München-Berlin) 1943, H. 4/5.
6. Die Donauauen um Eferding. Geographischer Anzeiger (Gotha) 1943, H. 11—14.
7. Die Pflanzendecke der Strohdächer des oberösterreichischen Bauernhauses im Vergleich mit der Pflanzenwelt der Rohrdächer im Gebiet des Neusiedlersees. Natur und Heimat (Linz) 1947, H. 2, 3, 4, 5/6, 8/9.
8. Geobotanische Beobachtungen im Donautale zwischen Linz und Passau. Natur und Heimat (Linz) 1947, H. 5/6, 7, 8/9.
9. Volkstümliche Pflanzennamen des Eferdinger Beckens und des angrenzenden Mühlviertels. Oberösterreichische Heimatblätter (Linz) Jg. 1 (1947).
10. Gang der Temperatur innerhalb eines Tages beobachtet an einer Pflanze mit Nischenblättern (in Druck).
11. Volkstümliche Tiernamen aus dem Gebiet um Eferding und dem angrenzenden Mühlviertel (Manuskript).
12. Diffusion und Osmose im Lichte schneller als in Dunkelheit (Manuskript).

Oberösterreichischer Entomologentag 1949

Die Tagungen, zu denen die entomologische Arbeitsgemeinschaft am o. ö. Landesmuseum am Ende jedes Forschungsjahres alle Insektenfreunde von nah und fern einlädt, sollen die Kristallisationspunkte ihrer Tätigkeit sein und Gelegenheit bieten, Rechenschaft von ihrem Wirken im abgelaufenen Jahre zu geben sowie durch Vorträge ausgewählter Fachleute und Gelehrter, aber auch ihrer eigenen ständigen Mitarbeiter Richtlinien und Anregungen für ihr weiteres Schaffen im kommenden Jahre zu geben.

Die erste Sitzung der diesjährigen, 16. Jahrestagung (26. und 27. November) wurde durch eine Begrüßungsansprache des Leiters der Biologischen Abteilung des Landesmuseums, Dr. Amilian Kloiber, eröffnet. Der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft, Karl Kusdas, konnte eine stattliche Anzahl von Tagungsteilnehmern aus Oberösterreich und anderen Ländern begrüßen, ihnen einen reichhaltigen Bericht über die wissenschaftliche Betätigung der heimischen Insektenforscher erstatten und auf schöne Erfolge hinweisen, so vor allem auf den Umstand, daß nun

ein engerer Arbeitsausschuß mit den abschließenden Arbeiten zur Herausgabe einer vollständigen Fauna der oberösterreichischen Schmetterlinge begonnen habe.

Als erster Gastredner brachte Univ.-Professor Dr. Wilhelm Kühnelt, Wien, einen lebendigen Bericht über Vorarbeiten zu einer Orthopteren-Fauna von Oberösterreich. Unterstützt von reichem Bilder- und Anschauungsmaterial, hielt er einen Überblick über die Gruppen der Ohrwürmer, Schaben, Heuschrecken und Grillen mit besonderer Berücksichtigung der Vorkommen in unserem Lande und konnte dabei auf die wertvollen Ergebnisse der Mitarbeit oberösterreichischer Sammler hinweisen. — Dozent Dr. Ing. Herbert Franz, Graz, sprach über die Hauptverbreitungstypen in der mitteleuropäischen Fauna. Wie den Geologen bestimmte Fossilien als „Leitfossilien“ über das Alter und die Herkunft von „Gesteinsschichten, in denen sie sich finden, näher unterrichten, so können auch, wie der Vortragende an Hand zahlreicher Verbreitungskarten nachwies, für die geologische und klimatische Entwicklung gewisser Landschaftsteile ganz bestimmte Artvertreter aus dem Insekten- und dem übrigen Tierreiche Aufschluß geben, wenn sich ihre Verbreitung eben auf jene oft räumlich sehr beschränkten Landschaftsteile erstreckt. — Anschaulich und fesselnd wußte Josef Klimesch, Linz, über die Gallenbildung an Pflanzen und ihre Erzeuger, zu denen besonders auch Hautflügler, Fliegen und Kleinschmetterlinge gehören, zu berichten.

Die Vortragsfolge am 27. November eröffnete Hans Reisser, Wien, mit einem Bericht über Schmetterlings-Sammelergebnisse aus der Windischgarstener Gegend 1949. Emil Hoffmann, Linz, berichtete über oberösterreichische und salzburgische Libellen, Friedrich Loebel, Braunau, brachte nach einer allgemeinen Kritik an der Psychiden-Literatur verschiedene Fragen zur Sprache, die sich aus dem Studium der schwierigen Gruppe der Sackträger oder Psychiden ergeben. — Besondere Aufmerksamkeit erweckte Dr. Josef Vornatscher, Wien, mit einem Fundbericht über die Fauna in oberösterreichischen Höhlen 1949, den er mit einer reichen Zahl von Präparaten aus heimischen Höhlen stammender Käfer, Schmetterlinge, Fliegen und Tausendfüßler belegte. Vorläufig hatte er die Koppenbrüller-, Gaßl- und Mammothöhle befahren und besammelt, doch besteht kein Zweifel, daß auch die zahlreichen anderen, im Lande erschlossenen Höhlen noch bemerkenswerte Bewohner bergen. Die Forschungen erfolgten auf Grund eines von der Biologischen Abteilung des o. ö. Landesmuseums erteilten Erfassungsauftrages. — Die Vortragsreihe des Sonntagvormittags beschloß Hans Foltin, Vöcklabruck, mit neuen biologischen Beobachtungen über Schmetterlinge Oberösterreichs.

Die nachmittägige Abschlusssitzung brachte zunächst einen Bericht von Otto Christl, Linz, über die Falterfauna des Stadtgebietes Linz, in dem er innerhalb weniger Jahre vorwiegend durch Lichtfang 622 Großschmetterlingsarten nebst etwa 300 Kleinschmetterlingen festgestellt hatte. — Den Beschluß der reichhaltigen Vortragsfolge machte Helmut Hamann, Linz, mit einem großangelegten Bericht über die vorläufigen Ergebnisse seiner Reise nach Sizilien (Ätna 1949). Gestützt auf vorzügliche Projektionsbilder, schilderte der Vortragende die Reise als Teilnehmer einer Ätnaexpedition mit dem Grafen Hartig; er gab eine sorgfältige Darstellung der Flora und Fauna der Zonen des bekannten Vulkans und vermittelte so seinen Zuhörern ein einprägsames Bild, wie es der rechte Naturforscher sieht. Eine Auswahl von Präparaten der erbeuteten Insektenarten und einiger typischer Pflanzenvertreter aus dem Ätnagebiet wurde den Versammelten vorgelegt. — Schließlich berichtete noch Karl Kusdas über die von dem Vortragenden am Ätna gesammelten Schmetterlingsarten und schloß als Vorsitzender mit einem hoffnungsfreudigen Ausblick in die Zukunft die erfolgreich verlaufene Tagung.

Otto Christl